

Barbara Fischer

## Nachgelesen – Ein Veranstaltungsrückblick

### Lumpen und Wasserzeichen

»Es kann im wahrsten Sinne aus dem Vollen schöpfen: In seiner neuen Sonderschau widmet sich das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der weißen Kunst der Papiermacher, ohne die die schwarze der Buchdrucker wohl nicht existieren könnte. Unter dem Titel ›Bahnriß?! Papier | Kultur‹ bekommt der Besucher eine Ahnung davon, was für Schätze dieser ›weißen Magie‹ in den Sammlungen schlummern«, schwärmt die Leipziger Volkszeitung. »Die Ausstellung zeigt, dass die digitale Welt nicht ohne Papier auskommen wird. In welchen Formen und in welcher Haptik, das bleibt abzuwarten. Ein Blick zurück und pointiert in die Gegenwart lohnt daher auf jeden Fall«, urteilt der kreuzer. »In ›Bahnriß‹ habe ich Papier gesehen, gehört und gefühlt. ... Die Ausstellung wirft einen Blick zwischen die Zeilen: auf das pure Papier«, so wird auf schraeglesen.de das eindruckliche Besuchererlebnis geschildert und der Sachsen Sonntag sagt es kurz und bündig: »Eine großartige Ausstellung«.



Eröffnungsabend der Ausstellung »Bahnriß?! Papier | Kultur« im Deutschen Buch- und Schriftmuseum.  
Foto: PUNCTUM, Alexander Schmidt

### Woodstock der Literatur

»Leipzig liest« begann in Umbruchzeiten eher bescheiden – und ist heute das Markenzeichen der Buchmesse. In diesem Jahr feiert Europas größtes Lesefest 25. Geburtstag«, erinnert das Börsenblatt. Das Lesefestival hat viele attraktive Veranstaltungsorte zu bieten, doch für den kreuzer zählt die Nationalbibliothek zu den »schönsten Leseorten der Buchmesse«. Und die Begründung ist umfassend: »Deutscher Platz 1 – was für eine Adresse! Nicht weniger imposant gibt sich das Gesamtensemble der Deutschen Nationalbibliothek, Funktionsbauten sehen anders aus. Es ist nicht überraschend, sondern geradezu selbstverständlich, dass sich der Bücherhort auch als Leseort öffnet.« Das tat er – selbstverständlich – auch im Jubiläumsjahr von »Leipzig liest« und lud gleich zu sechs Veranstaltungen ein. So wurde etwa die »sensationelle Entdeckung aus dem Nachlass von Siegfried Lenz: ein Roman über den Irrsinn des Krieges« im Rahmen des Lesefestivals präsentiert, hebt die Sächsische Zeitung Dresden hervor. Der Schauspieler Burghart Klaußner las vor vollem Haus aus dem bei Hoffmann und Campe erschienenen Roman »Der Überläufer«.



Burghart Klaußner signiert den von ihm gelesenen Roman »Der Überläufer« von Siegfried Lenz.  
Foto: PUNCTUM, Peter Franke

»Wie stellt man jemanden gebührend vor, der eigentlich längst keine Vorstellung mehr benötigt?«, fragt die Leipziger Volkszeitung und berichtet weiter: »Vor dieser Herausforderung stand Stephanie Jacobs, Leiterin des Deutschen Buch- und Schriftmuseums in Leipzig. Klaus G. Saur hat es zu einem der wichtigsten Wissenschaftsverleger Deutschlands gebracht und war wohl kaum jemandem im vollen Lesesaal des Museums am Deutschen Platz unbekannt.« Sein Vortrag über »Verlage im ›Dritten Reich‹« eröffnete die gleichnamige Schau, die noch bis Januar eine Auswahl von zeitgenössischen Verlagspublikationen, unter anderem Tarnschriften und NS-Literatur zeigt.

## Unbedingt nachlesen

»Die Jahre können Elisabeth Raabe kaum etwas anhaben. In der stilvoll renovierten Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig erzählte sie genauso schwungvoll und fordernd aus ihrem Leben als Verlegerin des legendären Arche Verlags, als wäre seit dem Verkauf (2008 an Oetinger) kaum ein Tag vergangen. Friedrich Dürrenmatt, Maarten t'Hart, Zürich, Hamburg, die Literaturmüdigkeit und die Filialisten: Raabe hatte alle Details parat«, resümiert das Börsenblatt anerkennend und rät eindringlich: »unbedingt nachlesen in: ›Eine Arche ist eine Arche ist eine Arche‹, Edition Momente.«



Einer von 18 ungewöhnlichen Konzertorten bei »One Day in Life«: das Magazin der Deutschen Nationalbibliothek.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel



Auch der Lesesaal verwandelte sich bei »One Day in Life« in einen Konzertsaal: Pierre-Laurent Aimard spielt Schubert-Sonaten.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

## One Day in Life

»Er ist bekannt für seine expressiven Bauten, begeistert die Menschen rund um den Globus: In Frankfurt hat US-Stararchitekt Daniel Libeskind jetzt ein 24-Stunden-Konzertspektakel auf ungewöhnliche Bühnen gebracht. Musik trifft auf den Atem der Großstadt«, meldet die dpa. »Irre, fantastisch!« nennt die Bild das in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt stattfindende Konzertprojekt »One Day in Life«. »Im unterirdischen Büchermagazin der Deutschen Nationalbibliothek wurde am einen Ende der endlos wirkenden Gangfluchten zwischen den Kolonnen von Regalsystemen das 5. Madrigalbuch Claudio Monteverdis gesungen, während gleichzeitig am anderen Ende einige Sätze aus Peter Ablingers »Voices and Piano« gespielt wurden: der eine Klangpunkt sacht in den anderen hineintönend. Dazwischen die Millionen von Bücher als Transkriptionen von Gedanken in Texte: Weit unter der Erde eine wahrhaft tiefe Erfahrung«, erlebte der Rezensent der Frankfurter Rundschau. Und auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung entdeckte eine geradezu metaphysische Ebene bei diesem Konzerterlebnis: »Im Magazin der Deutschen Nationalbibliothek, 36 Stufen unter der Erde, wo jeden Tag an die 2000 Bücher neu einsortiert werden, übertönen die fünf Stimmen der »Vocal Connection« mit ihren verzaubernden Monteverdi-Madrigalen Hunderttausende Stimmen von Stimmen, die in Form von stummen Bänden in den Regalen ruhen.«

## Frankfurt liest

»Längst stellt dieses große Lesefest seinen Titel in den Schatten. »Frankfurt liest ein Buch«: Das ist nur die halbe Wahrheit. Die mehr als 80 Veranstaltungen greifen weit in die Region und nach Hessen aus«, hebt die Frankfurter Rundschau hervor. »Mit viel Vorleseprominenz wurde in der Deutschen Nationalbibliothek gestern Abend die 7. Auflage des Lesefestivals eröffnet.« (Börsenblatt) Zum Auftakt des Literaturfestes, das sich in diesem Jahr um den Roman »Frankfurt verboten« von Dieter David Seuthe dreht, »gibt es erst einmal einen politischen Appell gegen rechts«, berichtet die Frankfurter Rundschau: »Es ist ein Auftritt, der aufhorchen lässt. Rainer Weiss, der Verleger des Weissbooks-Verlages, nutzt die Eröffnung für einen politischen Appell. Und erntet großen Beifall von den 400 prominenten Ehrengästen in der Deutschen Nationalbibliothek.« Einige Wochen später konnte sich das Lesefest auch noch über den »Preis für kulturelle Bildung 2016« der Staatsministerin für Kultur und Medien freuen.

## Gefundene Wörter

»Politische Klarsicht und Schärfe unstaatstragender Art ist bei Herta Müller immer im Spiel«, weiß die Frankfurter Rundschau. »In der Deutschen Nationalbibliothek erinnert Müller zum Abschluss des Frankfurter Festivals »LiteraTurm« an Grenzen, die man innerhalb des Schengen-Raumes nur allzu leicht vergisst, wenn man darüber redet, wie durchlässig die Grenzen zwischen dem literarischen Text und anderen Kunstgattungen inzwischen geworden



Die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller signiert ihre Wortcollagen.  
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

sind.« (Frankfurter Allgemeine Zeitung) Die Aussage spielt auf das Motto »Der entgrenzte Text« des vom Kulturamt Frankfurt am Main organisierten Literaturfestivals an. Mit Ernest Wichner, Leiter des Berliner Literaturhauses, sprach die Wörtersammlerin dann über ihre Wortcollagen und über die »sinnliche Sphäre der Wörter«: Über »die unerträglichen, unbenutzbaren (>mächtig<), die schönen, die Herta Müller immer und überall ausschneiden würde (>Karussell<) und die schweren Wörter, wie »Grenze, denen man »keine Leichtfüßigkeit mehr beibringen« könne«, erzählt die Frankfurter Rundschau von der Lesung der Literaturnobelpreisträgerin.

Eine Übersicht der kommenden Veranstaltungen in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und Frankfurt am Main finden Sie auf den Seiten 66 bis 68 in diesem Heft. Möchten Sie regelmäßig über Ausstellungen und Veranstaltungen informiert werden? Abonnieren Sie unseren Newsletter unter [www.dnb.de/newsletter](http://www.dnb.de/newsletter).